Knüpf-Teppiche

Autor(en): **Bosshardt-Winkler, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **7 (1920)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-81607

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

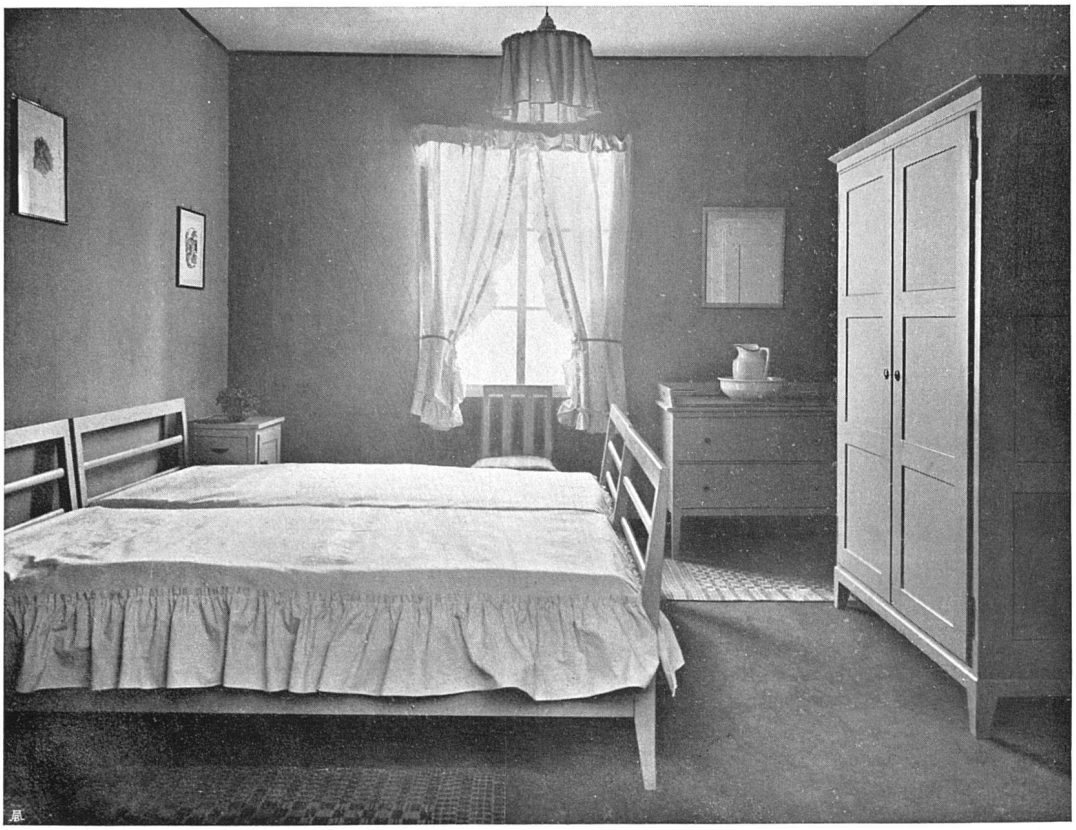
http://www.e-periodica.ch

Fachschule für Innenausbau, Wohnzimmer in Kirschbaumholz, W. Kienzle
Ausführung: Städtische Lehrwerkstätten für Schreiner, Zürich

KNÜPF-TEPPICHE

Wohl zum erstenmal sind Knüpfteppiche an einer Ausstellung von Schülerarbeiten der Kunstgewerbeschule vertreten. Es sei uns erlaubt, mit kurzen Worten zu berichten, wie diese neue Technik hier Eingang fand.

In Turbenthal hat Herr Zimmermann in der Taubstummenanstalt auf einem selbstkonstruierten Knüpfstuhl geknüpfte Wollteppiche herstellen lassen. Er überbrachte mir eine Anregung aus der Presse, im Tessin die Teppich-Knüpferei, ähnlich den Verhältnissen in Sachsen und im Tirol, als Heimindustrie einzuführen. Um diese Anregung in irgendeiner Weise zur Tat werden zu lassen, schien es mir wichtig, vorerst gute Mustervorlagen zu schaffen. Ich setzte mich mit der Leitung der Kunstgewerbeschule Zürich in Verbindung. Herr Direktor Altherr begrüßte es, den Stickereiklassen der Schule Gelegenheit zu geben, eine Technik mit neuen Anforderungen für das Entwerfen von Mustern kennen zu lernen und diese in direkter Verbindung mit der praktischen Ausführung zu erproben. In der Klasse für ornamentales Entwerfen (Otto Morach) wurden nun in einem anregenden Studium Entwürfe angefertigt. Diese wurden auf einem im Schulgebäude aufgestellten Knüpfstuhl ausgeführt. Ein hochherziger Gönner stellte die Geldmittel zur Beschaffung der teuren Rohmaterialien (Wolle etc.) zur Verfügung mit der einfachen Bemerkung, wenn es sich darum handle, Leuten rechte Arbeit zu verschaffen, sei er gerne dabei.



Fachschule für Innenausbau. Schlafzimmer, tannen, gestrichen. W. Kienzle
Ausführung: Städtische Lehrwerkstätten für Schreiner, Zürich

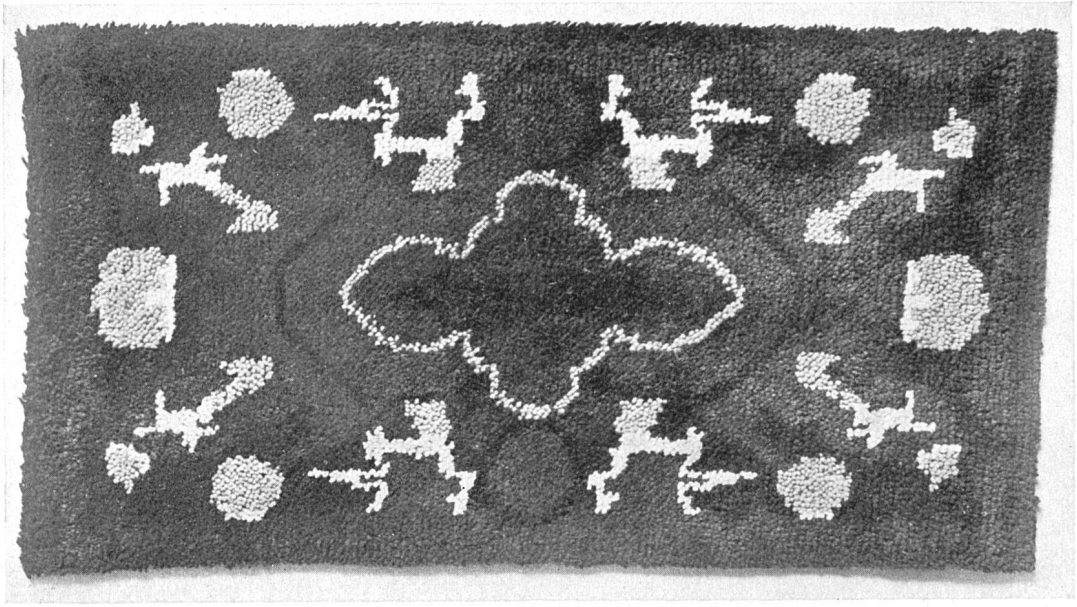
Heute sind eine Anzahl fertiger Teppiche in die Ausstellung einbezogen und hier in zwei Abbildungen vorgeführt. Wir wollen sie Proben nennen; sie sind vorläufig nur im kleinen Ausmaß als Bett-, Diwan- und Schreibtischvorlagen gearbeitet. Sie können aber auch größer hergestellt und in der Farbenzusammenstellung dem Raum eingepaßt werden. Die ersten Anfänge wären nun gegeben; die einfache Technik bürgt für eine solide und sachliche Ausführung in der Heimarbeit. Und diese dürfte bei genügendem Absatz zu einer lohnenden Verdienstquelle werden. Die ersten Proben bringen den Beweis, daß diese Teppiche im Ornament und namentlich in der Farbe sehr wohl zu einem Schmuckstück in der Erscheinung eines Raumes werden könnten.

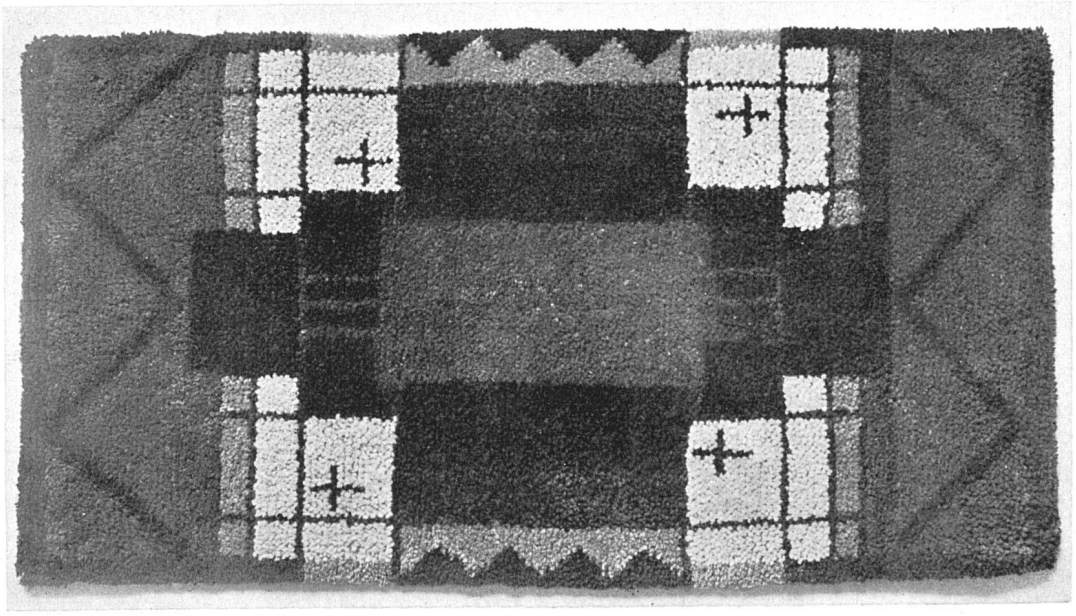
J. Boßhardt-Winkler.

DER MÖBELZEICHNER

Die materielle Zeit, in der wir leben, gebar die Renommiersucht; die Sucht mehr zu scheinen. Sie hat gesunden Sinn und Geschmack gründlich verdorben.

Das fällt am meisten auf, wenn sich die Leute Möbel kaufen. Die junge Bäuerin kauft in der Stadt ihren Spiegelschrank (sie erhält ja dazu eine Photographie samt Goldrahmen geschenkt!). Der Arbeiter liebt keine schlichten Möbel, es muß etwas dran sein, Facetteglastüren, Schnitzereien oder Intarsien. (Es sind zwar nur Abziehbilder.) So geht es weiter und endet in den oberen Schichten mit der ärgsten Protzerei. Der Geschäftsmann kennt das Publikum und seine Schwächen. Gratis Bahnfahrt, wenn



Fachschule für Sticken, ornamentales Zeichnen. Knüpfteppiche. O. Morach

Übungen. Er beginnt mit Übersetzungen von Schwarzweißreproduktionen nach Bildern von Meistern, die sich durch dekorative Schönheit und Klarheit der Form auszeichnen. Hierbei wird das Ganze auf die Grundelemente der Komposition, d. h. auf die entscheidenden Linien und Gegenlinien zurückgeführt. Ferner wird das dekorative Gesetz darin gesucht und vereinfacht. Im weiteren Verlaufe des Unterrichtes werden dann photographische Aufnahmen aller Art, sei es von Landschaft oder Figur, die einen bildmäßigen Kern enthalten, in reines Schwarz-weiß umgesetzt; wobei das Motiv gereinigt wird, in dem die Zufälligkeiten ausgeschieden werden. Das Ganze wird zuletzt auf eine dekorative Formel gebracht. Endlich kom-